

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

St. 28.

Wiesbaden, den 13. September 1899.

IV. Jahrgang.

Hautentzündung bei unseren Hausthieren.

Hautentzündungen entstehen entweder in Folge mechanischer Reize oder durch Schmarotzer und Ansteckungsstoffe. Sie sind daher sehr mannigfaltig nach der Art der verursachenden Ursache. Man unterscheidet mehrere Arten von Hautentzündungen, die den gemeinsamen Namen Hautausschläge tragen, und diese wollen wir auch nur im nachfolgenden Artikel betrachten.

1. Der Nesselausschlag. Er besteht aus flachen, harten, empfindlichen Hauterhöhungen von der Größe einer Haselnuß und darüber. Dieser Ausschlag entsteht sehr schnell und gewöhnlich nach Veränderung des Futters oder nach Einnahme von Giften, und wird in der Regel durch einen Fieberanfall eingeleitet. Der Ausschlag verschwindet oft ebenso schnell, als er entstanden ist. — Behandlung: Salpeter 15 Gr., Bismut 45 Gr. Drei solcher Gaben täglich in eine Flasche Wasser.

2. Hautjucken. Dieser Ausschlag kommt bei Pferden und Hunden nach dem Genuß von erregendem Futter vor und kann über den ganzen Körper verbreiten. Es sind bald kleine und bald große und sehr anzuftühlende Knötchen, welche hier und da in der Haut auftreten und ein beständiges Jucken verursachen. Durch den beständigen Drang zum Reiben und Schürfen verkratzt sich die Haut an der Stelle der Knötchen und die Haut fällt aus. — Behandlung: Innerlich Glaubersalz 75 Gr., Bittersalz 40 Gr. in eine Flasche warmen Kamillenthee. Häufig sind Waschungen mit gewöhnlicher oder grüner Seife.

3. Der Knötchenausschlag. Ein gewöhnlich im Herbst und im Frühjahr beim Pferd auftretender Ausschlag in Form von knötchenförmigen Knötchen, die sich durch eine leichte Abschürfung der Oberhaut und durch Ausfallen der Haare auszeichnen. Der Ausschlag ist gewöhnlich der Hals, die Schultern und die Gliedmaßen. — Behandlung: Waschungen mit Pottasche oder mit Seifenwasser.

4. Der Tröberausschlag. Dieser Ausschlag wird auch Rinde des Kindes genannt und kommt vor nach dem Genuß von Kartoffelschalen. Vorzugsweise werden die hinteren Gliedmaßen befallen. Die Haut der hinteren Fläche der Hufe ist an, wird heiß, roth und schmerzhaft. Es entwickeln sich kleine, runde Bläschen, die eine gelbliche Flüssigkeit enthalten, wodurch die Haare verkrüppelt werden. Häufig ist gelindes Fieber und Appetitstörung vorhanden. — Behandlung: Vor dem Essen müssen die Ursachen abgestellt werden (Einstellen der Schlempefütterung). Ferner Reinlichkeit im Stall und im Streu. Die erkrankten Hufe werden mit einer leichten Lösung von Kupfervitriol (1 Theil Kupfervitriol und 20 Theile Wasser) oder mit einer vierprozentigen Karbolsäure-Lösung gewaschen.

5. Die Maule des Pferdes. Die Maule, auch Schrunden genannt, kommt vorzugsweise an der Hinterfesse der Pferde vor. Die Thiere gehen dabei trumm und ziehen die Hinterfüße an sich. Die Haut der inneren Fläche der Hufe ist roth, schwillt an und ist schmerzhaft; binnen 48 Stunden tritt eine anfangs klebrige, später eitrige, eigentümlich süßliche Flüssigkeit ein, welche zu gelben Krusten vertrocknet. Der unangenehme Verlauf dauert die Absonderung monatelang, wodurch große Schrunden und Risse in der Haut entstehen, welche schließlich den sogenannten Elefantensfuß erzeugen. — Behandlung: Bei frisch entstandener Maule zunächst Trockenstellung der Hufe; dann werden die Hufe nach vorhergegangener Reinigung mit Bleiessigsalbe mit Werg warm eingegeben. Bei Absonderung einer schmerzigen Flüssigkeit ein, so sind die Hufe mit Maulpulver zu bestreuen. Auch empfehlen sich Waschungen mit Weinsäure oder Zinkvitriollösung (1 Theil Zinkvitriol und 12 Theile Wasser).

6. Die nasse Flechte. Sie kommt meistens nur beim Pferde vor und äußert sich durch Bildung von Bläschen, die aufsteigen und nassende Hautstellen hinterlassen; durch Bildung von Bläschen im Umkreis dieser Stelle vergrößert sich deren Ausdehnung. Die Stellen jucken sehr und veranlassen die Thiere, sich häufig zu kratzen, bis die Haut blutig wird und die Haare ausfallen. — Behandlung: Waschung mit Schwefelsäurelösung oder Lehen mit Höllestein.

7. Die Festschlechte. Es werden hier von vorzugsweise alte Pferde vernachlässigte Pferde, sowie unreinlich gehaltene, schlecht gefütterte Hunde befallen. Dieser Ausschlag besteht in einer Verdickung der Haut mit einer die Haare verklebenden Krustenbildung. Der Sitz dieses Leidens ist meistens der Kopf, doch kann es auch an anderen Körperstellen auftreten. — Behandlung: Die Krusten werden mit lauem Seifenwasser abgewaschen und dann mit den verklebenden Haaren entfernt. Die abgelegten Hautstellen werden mit einer weißen Quecksilbermilch täglich einmal eingerieben; später werden sie mit einer Lösung von Schwefelsäure behandelt.

8. Die Regenfäule. Sie entwickelt sich bei Schafen durch Einwirkung von kaltem Regen auf die Haut. Die Oberhaut

wird abgestoßen; aus den bloßgelegten Stellen fließt eine wässrige Flüssigkeit. — Behandlung: Die Thiere müssen vor allen Dingen trocken gehalten werden. Werden dann die offenen Stellen mit Glycerin bestrichen, so pflegt das Uebel in der Regel leicht zu heilen.

9. Der Maulgrind. Der Maulgrind ist ein bei saugenden Jungen vorkommender Ausschlag, der wahrscheinlich durch den Genuß fehlerhaft beschaffener Muttermilch erzeugt wird. Der Sitz des Leidens ist gewöhnlich das Maul, seltener der ganze Kopf. An diesen Stellen bilden sich kleine Pusteln, die häufig zusammenfließen und schwarzbraune Krusten hinterlassen. — Behandlung: Die Krusten werden durch Bestreichen mit Fett zum Abfallen gebracht und darauf die wunden Hautstellen mit einer Abkochung von Weidenrinde fleißig gewaschen.

10. Der Halsgrind. Bei Pferden mit dicht bewachsenen Mähnen entsteht oft durch unreinliche Haltung längs des Kammes ein Ausschlag; es bilden sich erbsengroße, verklebende Krusten. — Behandlung: Die Haare werden in der Umgebung der Krusten bis auf die Haut abgeschnitten. Die Krusten werden mit warmem Seifenwasser aufgeweicht und entfernt. Die wunden Hautstellen bestricht man mit Theer, und nachher werden sie mit einer Kupfervitriollösung (1 Theil Kupfervitriol und 20 Theile Wasser) gewaschen.

11. Läuse. Läuse kommen bei allen Thieren vor; sie halten sich am liebsten am Hals, auf dem Rücken und an der Schwanzwurzel auf. — Behandlung: Das beste Mittel zur Vertilgung dieser Thiere ist graue Quecksilbersalbe mit etwas Fischthran verdünnt. Ferner sind noch zu empfehlen: Waschungen mit Tabakabkochungen, Aschenlauge; empfehlenswerth ist auch ein Gemisch von gleichen Theilen Weindöl und Weingeist.

12. Die Räube. Die Räube, auch Krätze genannt, kommt bei allen Thieren vor, am meisten aber beim Pferd und Schaf. Sie äußert sich zunächst durch starkes Jucken auf der Haut; die Haare oder Wolle haben ein verworrenes Aussehen und fallen aus. Bei Vernachlässigung der Krankheit bilden sich Borsten und es zeigen sich geschwürige Stellen. — Behandlung: An den kranken Stellen werden die Haare abgeschoren. Folgendes Mittel ist sehr empfehlenswerth: Holzklee und Schwefel je 280 Gr., Schmierseife und Weingeist je 560 Gramm. Diese Mischung wird mit einer Bürste tüchtig eingerieben. Das Thier bleibt dann einige Tage zugebunden im Stalle stehen und wird hernach durch ein Seifenbad gereinigt. Für Schaafe eignet sich besser folgendes Mittel: 4 Theile mit Wasser zu einem Brei abgekochter Kalk, 5 Theile Potasche, 60 Theile Buchenasche, 3 Theile Theer, 200 Theile Mistkautschuk und 800 Theile Wasser. Auf ein Schaf rechnet man 2 Pfund Lauge.

Mittheilungen.

— Für Feinschneider bringt die neueste Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau angenehme Kunde von einem neuen Radieschen „Eiszapfen“, das ein Mittel zwischen Radieschen und Rettich, von beiden Eltern die guten Eigenschaften geerbt hat: vom Rettich den scharfen, pikanten Geschmack, vom Radieschen die Zartheit. „Eiszapfen“ heißt das Radieschen nach seiner länglichen möhrenartigen Form. Der Ratgeber veröffentlicht eine ganze Anzahl von Berichten, die ohne Ausnahme des Lobes voll sind von dieser Bereicherung des Gemüsegartens. Ein besonderer Vorzug ist, daß „Eiszapfen“ niemals pelzig wird.

Allerlei Praktisches.

— Gänse füttern sollen trocken, luftig, jedoch nicht zugig sein. Da die Extremitäten der Gänse einen äußerst scharfen Geruch haben, so muß der Stall gut ventilirt sein, zu welchem Zwecke dicht unter der Decke Luftabzugsöffnungen angebracht werden müssen, die, um das Eindringen von Raubzeug zu verhüten, vergittert sein müssen. Während des Winters werden je nach der Bitterung alle oder einzelne Zuglöcher verstopft. Morgens, sobald die Gänse den Stall verlassen haben, müssen Thüre und Fenster geöffnet werden, damit frische Luft zutreten kann.

— Zur Düngung des Spargels im Herbst eignet sich vorzüglich Abtrittdünger. Wo dieser nicht in geeigneter Weise beschafft werden kann, wende man das stickstoffreiche Blutmehl an, welches sehr günstig auf den Ertrag des nächsten Jahres wirkt.

— Der Kartoffelpilz. Der Kartoffelpilz tritt meist bei einem zwischen stehender Sonnenhitze und starkem Regen wechselnden Wetter ein. Er zeigt sich zuerst in weißen Flecken auf Stengeln und Blättern der Kartoffelpflanze, die sich allmählich ausbreiten, braun oder schwarz werden, einen üblen Geruch verbreiten und das Absterben des Krautes bewirken. Vom Kraut verpflanzt sich der Pilz dadurch auf die Knollen, daß er abfällt und vom Regen in den Boden gewaschen wird, wo er sich in zahlreiche Zellen theilt, welche sich zu Schläuchen verlängern und die Knollen durchsetzen, worauf dieselben faulen.

Als Mittel dagegen ist das Kartoffelkraut zwei- bis dreimal mit einer 1prozentigen Kalkpervitriollösung, wie solche in Wein- gärten verwendet wird, zu besprengen.

— Gartengeräthe und Werkzeuge vor Rost zu schützen. Zu diesem Zwecke nimmt man guten ungesalzenen Speck und Harz, auf 250 Gr. Speck 64 Gr. Harz, schmelzt Beides bei langsamem Feuer zusammen und rührt es während des Erstarrens um. Davon bringt man etwas auf einen wollenen Fled und bestreicht damit die Metallgegenstände. Das Harz verhindert das Ranzigwerden und die Mischung schützt vollkommen gegen Luft und Feuchtigkeit. Das Mittel ist auch in den Haushaltungen gut zu gebrauchen und schützt auch andere Metalle gegen das Anlaufen.

— Schwere und festes Gemüthe ist oft die Sorge manchen Gartenfreundes und doch giebt es ein sehr einfaches Mittel, das Land kulturfähiger und leichter zu machen. Der Frost macht den Boden mürbe und loder. Deshalb gräbt man im Herbst den Garten oder Acker auf schmale Reihenhügel, die höchstens eine Breite von 1 Meter haben und möglichst hoch und loder aufeinander gesetzt werden, so daß der Frost recht eindringen kann. Von Vortheil ist es, diese festgefrorenen Hügel im Winter noch einmal auseinander zu reißen, so daß auch das Innere des Hügels gut ausfriert. Außerdem kann man durch Untermischen von feiner Steinkohlensche und kräftiges Kalten die Bindigkeit des Bodens aufheben. Als Dünger verwende man Pferdemist und von Kunstdüngern Thomasmehl, Rainit oder bei Saaten Superphosphat.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 11. Sept., Nachmittags 12½ Uhr. Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger M. 16.— bis —.—, Roggen, hiesiger, M. 14.90 bis 15.10, Gerste, Ried- und Pfälzer (neue) M. 16.75 bis 18.—, Weizenrauer M. 16.50 bis 17.50, Hafer, hiesiger (alter) M. —.— bis —.—, (neuer) M. 13.75 bis 14.25, Raps, hiesiger M. 23.00 bis 23.50. — Heu und Stroh (Notirung vom 8. Sept.). Heu (neues) 5.00 bis 5.50 M., Roggenstroh (Vangstroh) 3.60 bis 4.10 M., Weizenstroh, in Ballen gepreßt 0.00 M.

* Die 8. Sept. Kassauer Rothweizen (alter) —.— bis —.—, (neuer) 16.56 bis 16.87 M., Roggen, 14.— bis 14.26 M., Gerste 14.15 bis —.—, Hafer (alter) —.— bis —.—, 12.80 bis 13.00 M., Raps —.— bis —.— M.

* Mannheim, 11. Sept. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 16.75 bis 17.— M., Roggen, pfälzer 15.25 bis 15.50 M., Gerste, pfälzer 17.50 bis 17.70 M., Hafer, badischer 14.— bis 14.50 M., Raps 24.50 bis —.— M.

* Frankfurt, 11. Sept. (Obstmarkt). Obstdurchschnittspreise per 50 Kilo. (Die Preise verstehen sich bei sofortiger Lieferung.) Trauben 30.— M. Reineclauden 27.— M. Pfirsiche 45.— M. Mirabellen 40.— M. Brombeeren 15.— M. Frühbirnen je nach Sorte 10.— bis 18.— M. Himbeeren 24.— M. Frühäpfel je nach Sorte 8.— bis 16.— M. Frühzwetschen (gewöhnl.) 12.— M. Ztal. (Hies.) Zwetschen 18.— bis —.— M.

* Frankfurt, 11. Sept. Der heutige Viehmarkt war mit 466 Ochsen, 44 Bullen, 679 Kühen, 10 Kindern und Stieren, 256 Kälbern, 178 Hammeln, — Schafflammen, 3 Ziegen, — Ziegenlammen, 1301 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 64—67 M., b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60—63 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 54—58 M., d. gering genährte jeden Alters —.— M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 54—56 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49 bis 52 M., c. gering genährte 00—00 M. Kühe und Färse (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgemästete Färse (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 60—62 M., b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56—58 M., c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Färse (Stiere und Rinder) 44—48 M., d. mäßig genährte Kühe und Färse (Stiere und Rinder) 36—40 M., e. gering genährte Kühe und Färse (Stiere und Rinder) 32 bis 36 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Rälber: a. feinste Wahl (Vollm. Rälber) und beste Sauglälber (Schlachtgewicht) 72 bis 76—80 Pfg., (Lebendgewicht) 46—48 Pfg., b. mittlere Wahl und gute Sauglälber (Schlachtgewicht) 72—75 Pfg., (Lebendgewicht) 43—45 Pfg., c. geringe Sauglälber (Schlachtgewicht) 60—65 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Rälber (Fresser). —.—. Schafe: a. Rastlamm u. jüngere Rastlamm (Schlachtgewicht) 61—63 Pfg., b. ältere Rastlamm (Schlachtgewicht) 54—57 Pfg., c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtgewicht) 57 Pfg., (Lebendgewicht) 44 bis 45 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 55—56 Pfg., (Lebendgewicht) 00 Pfg., c) gering entworfene, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00—00 Pfg.

Die Preisnotirungskommission.

Zuckersaft giebt Muskelkraft!

Zucker ist im Verhältnis zu seinem Nährwerth ein sehr billiges Nahrungsmittel.